

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 44. Regensburg, am 28. Nov. 1823.

I. Aufsätze.

1. Beobachtungen über die Gattung *Armeria*; von
Hrn. Dr. Koch in Kaiserslautern.

(Hiezu die Kupfertafel Tab. I.)

Herr Director H o p p e theilte mir die getreue, hier beigefügte, Abbildung der *Armeria alpina* mit, und äusserte den Wunsch, daß ich davon Gebrauch für die botanische Zeitung machen möchte, da ihm seine beschränkte Zeit nicht gestatte, diese Arbeit selbst zu unternehmen. Ich entspreche mit Vergnügen dem Wunsche des Freundes, und ergreife diese Gelegenheit, Einiges über die Gattung *Armeria* vorzutragen.

Die *Armeria alpina*, welche dazu Veranlassung giebt, ist von den übrigen Arten, obgleich lange Zeit in Zweifel gezogen, doch sicher und deutlich verschieden, aber über mehrere Arten der Gattung überhaupt ruhet zum Theil noch ein Nebel, und Brotero (vergl. Roem. et Schult. S. veg. p. 772 unter *A. littoralis*) ist sogar geneigt, eine *Statice* (*Armeria*) *variabilis* anzunehmen, und darunter heterogene Dinge zusammenzufassen. Dieses Schwan-

X x

kende in dem, was man für Art oder Abart angesehen hat, entspringt blofs aus Unkunde dessen, was sich bei jeder Art standhaft erweist und was bei der Veränderlichkeit mancher Theile dennoch stets unveränderlich vorhanden ist. Man gründete bisher die Unterscheidungsmerkmale auf die Beschaffenheit des Schaftes und auf die Form der Blätter und der Hüllenblättchen, und obgleich diese Merkmale in einiger Beziehung deutlich und standhaft gefunden werden, so sind sie doch in anderer weniger bezeichnend und auch wechselnd. Der stielrunde oder auch etwas zusammengedrückte Schaft ist kaum durch eine bemerkbare Gränze geschieden, der schärfliche kommt auch glatt und der behaarte auch kahl vor; die Blätter sind bald bei ein und derselben Art breiter, bald schmaler, und ein oder dreinervig oder drei- bis vielnervig, die Gestalt der Hüllenblättchen ist wenig ausgezeichnet, und die Länge der äussern manchem Wechsel unterworfen. Dagegen bieten 1) das spitze oder stumpfe, vorzüglich das knorpelig-stachelspitzige Ende der Blätter, 2) der auslaufende oder vor der Spitze verschwindende Mittelnerv der Hüllenblättchen, 3) das Verhältnifs der Länge des Blütenstiels zur Kelchröhre, 4) die Pubescenz des Iettern, und 5) die Gestalt der Blumenblätter sichere Merkmale dar.

Demnach habe ich von den mir bekannten Arten neue Diagnosen entworfen, woraus eine kleine Monographie entstand, welche ich hier vorlege, mit der besondern Bitte, meine deutschen Kollegen

möchten das berücksichtigen; was ich über einige vaterländische Arten bemerkte, und das Dunkel aufhellen, was noch über denselben liegt. Die Beobachtung der lebenden Pflanzen kann hier allein zu einem sichern Resultate führen.

Vorher muß ich noch Einiges über die Namen, welche man den Theilen des Blütenkopfs der *Armeria* beilegt, erinnern. Willdenow vergleicht den Blütenstand derselben mit dem der Scabiosen, nennt die Scheide, welche das Ende des Schaftes einschließt, *involucrum*, die den Blütenkopf umgebenden Blättchen, *calyx communis*, und die zwischen den Blüten befindlichen Deckblätter, *paleae*. Das scheint mir nicht passend. Der Blütenkopf aller Arten ist aus vielen kleinen kurzen einseitigen Trauben zusammengesetzt. Jede Traube besteht aus 2 — 6 gestielten einzeln — aber dicht zusammengestellten Blüten, wozu am Ende der Traube gewöhnlich noch eine oder zwei sich nicht mehr entwickelnde Blütenknospen kommen, und jede Blüthe ist von einem beinahe gänzlich häutigen weißlichen durchsichtigen sehr stumpfen Deckblatte gestützt. Das erste, unterste, Deckblatt ist größer, der ersten Blüthe entgegengesetzt und schließt, mit seinen Seiten zusammengefaltet, die kleine Traube ein. Die übrigen Deckblätter nehmen nach und nach an Größe ab und sind den Blüten abwechselnd mehr zur Seite gestellt. Die unterste Blüthe jeder einzelnen Traube, welche auch die innerste oder die nächste der Traube nach der Mitte des Kopfes ist, entwickelt sich zuerst, aber von den

X x 2

Trauben blühen einige in der Mitte des Kopfes befindliche eher auf, als die gegen den Rand gestellte; nun entwickeln diejenigen ihre Blüthen, welche in der Mitte schon aufgeblüheten zur Seite stehen, doch so das noch unentwickelte dazwischen bleiben. Zu gleicher Zeit entfalten sich einige von den näher am Rande befindlichen, während auch die diesen zur Seite stehenden noch unentwickelt sind, und so schreitet das Aufblühen nach derselben Norm fort. Man sieht daraus, das der Blüthenkopf der *Armerien* aus einer zusammengesetzten Rispe besteht, deren Hauptäste sich zuerst, und deren Nebenäste sich später entwickeln. Denkt man sich nun die Trauben, voraus der Kopf gebildet wird, etwas länger, so entsteht daraus ein Blüthenstand, ungefähr wie er bei *Sedum* oder *Viburnum* vorkömmt. Die am Theilungspunkte des allgemeinen Blüthenstiels eines solchen Blüthenstandes befindlichen Blättchen kann man wohl nicht passend einen *Calyx communis* nennen, in dem Sinne, wie man dieses Wort bei den *Compositis* und *Dipsaceis* gebraucht, sie bilden genau das, was man bei den *Umbelliferis involucrium* heisst, ich habe darum diesen Namen vorgezogen. Die Scheide welche das Ende des Schafts einschliesst, ist nur ein Theil der Hülle, sie entsteht aus einer Verlängerung der Basis der äussern Hüllenblättchen, wie die Anhängsel an den Kelchblättern der *Viole*n, nur das diese Verlängerung hier in eine Röhre zusammengewachsen ist, man kann dafür das Wort *vagina* beibehalten. Die Deckblätter, welche die

Blüthen stützen, stehen an einem gemeinschaftlichen, wenn schon kurzen, Blüthenstiel, müssen darum den Namen bractea behalten und können nicht paleae heißen.

Hinsichtlich des Kelches (Calycis proprii) ist noch folgendes zu bemerken. Die Kelchröhre ist krautig und endigt sich in fünf pfriemliche ebenfalls krautige Zähne, welche in borstliche Grannen übergehen. Diese Zähne sind vermitteltst einer weissen durchsichtigen Haut zu einem trichterigen Saum verbunden, und nur die Grannen ragen über den Saum hinaus. Die Röhre hat fünf stärkere in die Zähne auslaufende Nerven und fünf schwächere dazwischen liegende. Da wo sich die letztere am Saume endigen, nehme ich das Ende der Röhre an, und mit dieser Länge der Röhre habe ich die des Blüthenstiels verglichen. Die Kelchröhre ist jederzeit mit Haaren bewachsen, aber bei den meisten nur auf den Nerven, dies nenne ich einen *Calyx villosostriatus*, bei andern auch auf den Zwischenräumen zwischen den Nerven, und dies nenne ich einen *Calyx totus villosus*. Bei der Untersuchung getrockneter Exemplare muß man jedoch wohl acht geben, da die Zwischenräume der Nerven gewöhnlich einschrumpfen, damit man einen überall zottigen Kelch nicht mit einem gestreift-zottigen verwechsle oder umgekehrt.

Ich lasse nun die mir bekannten Arten, mit neuen Diagnosen und mit einigen Bemerkungen versehen, hier folgen, von *Armeria alpina* habe ich

zur Erläuterung der Kupfertafel eine weilläufigere Beschreibung gegeben.

Armeria.

* Involucri foliola exteriora cuspidata, interiora obtusissima quidem, sed nervo excurrente cuspidata, mucronata, vel mucronulata.

1. *Armeria latifolia* Willdenow.

A. foliis lanceolatis acutis subseptemnerviis, involucris foliolis omnibus cuspidatis, pedicellis tubocalycis villosostriato dimidio brevioribus, petalis emarginatis.

Armeria latifolia Willd. *En. hort. berol. I. p. 334.* Link. *Enum. hort. berol. I. p. 295.* (Link citirt dabei die *Statice cephalotes* Aiton und erwähnt, daß die Blätter 6''' breit seyen; die *St. cephalotes* desselben Schriftstellers, foliis capillaceis, in *Schrad. Journ. III. p. 60.* ist darum eine andere Pflanze und gehört wahrscheinlich zu *Armeria pinnifolia* R. et S. VI. p. 774.) *Statice cephalotes* Ait. *Kew. I. p. 383.* *St. Armeria major* Jacq. *hort. p. 16. t. 42.* (nach Willd.) *St. pseudo-armeria* Murr. *syst. veg. p. 300.* (Die Citate aus Jacq. Desf. u. s. w. welche in R. et Schult. enthalten sind, kann ich jetzt nicht vergleichen und kann daher über dieselben kein Urtheil fällen.)

Das mehr lederige Parenchym aller Hüllblättchen läuft durch den häutigen Rand in eine steife starke Stachelspitze aus, welche an den innersten kürzer, an den übrigen bedeutend lang ist. Dieses Merkmal und die breiten vielnervigen Blätter zeichnen diese Art sehr aus. Das erste (äusserste)

Deckblatt hat fast die Länge des Kelchsaumes, die Grannen wie überall nicht mitgerechnet, das zweite Deckblatt ist auf der einen Seite mit einem grossen spitzen Zahn versehen. Die Blumenblätter sind deutlich ausgerandet; sie scheinen nach der getrockneten Pflanze zu urtheilen, weifs oder doch bleichröthlich zu seyn.

2. *Armeria scorzonerifolia* Willdenow.

A. foliis lanceolatis acutis trinerviis, involucri foliolis extimis cuspidatis, interioribus obtusissimis nervo excurrente macronulatis, pedicellis longitudine tubi calycis villosostriati, petalis emarginatis.

Armeria scorzonerifolia Willd. Enum. I. p. 334.

Link Enum. I. p. 295. R. et S. VI. p. 774.

Der Blütenkopf ist, wie der der vorigen Art, beträchtlich gröfser als bei der folgenden. Die Blumen sind bleich - lila. Der vorhergehenden Art nahe verwandt, unterscheidet sich die gegenwärtige leicht, durch schmalere nur dreinervige Blätter, durch die innern sehr stumpfen Hüllblättchen, deren Mittelnerve zwar ausläuft, aber nur ein kleines, zuweilen kaum bemerkliches Stachelspitzchen bildet, und durch die Blütenstielen, welche die Länge der Kelchröhre haben. Die Deckblätter sind wie bei der vorhergehenden Art, und das zweite hat ebenfalls den Seitenzahn. Diese Art habe ich lebend im Schwetzingen Garten untersucht.

3. *Armeria plantaginea* Willdenow.

A. foliis lineari-lanceolatis acutis trinerviis, involucri foliolis extimis cuspidatis, interioribus obtusissimis nervo excurrente macronulatis, pedicellis longitudine tubi calycis villosostriati, petalis emarginatis.

ribus obtusissimis nervo excurrente mucronulatis, pedicellis tubo calycis villosostriato dimidio brevioribus, petalis integris apice rotundatis truncatisve.

Armeria plantaginea Willd. Enum. I. p. 334, Link. Enum. I. p. 295. R. et S. VI. p. 673. *Statice plantaginea* DeCand. Fl. franc. III. 420. *St. Armeria* Loisel. Flor. gall. p. 182. *St. Armeria* Pers. Syn. I. p. 332. (nach einem Exemplare aus der Gegend von Fontainebleau von Degland in Mertens Sammlung. DeCandolle zieht dieses Synonym zu *St. elongata*, vielleicht wachsen beide Arten auf den Sandfeldern bei Fontainebleau. Ob die von Willdenow und DeCandolle citirte *Statice plantaginea* Allione hierher oder zu *A. latifolia* gehöre, muß ich unentschieden lassen, da ich jetzt Allione's flora nicht nachschlagen kann, allein mehrere in Mertens Sammlung befindliche, um Turin gesammelte, und von Ballada an Rhode unter dem Namen *St. scorzonifolia* gegebene Exemplare gehören zu Willdenow's *A. plantaginea*.)

Diese Art ist nicht selten auf dem Sande bei Mainz. — Der Blütenkopf ist um die Hälfte kleiner als bei den vorhergehenden beiden, und hat nur die Größe des der *A. elongata* und *maritima*. Die äussern Hüllenblättchen sind in eine lange steife Spitze vorgezogen, welche der Blütenkopf oft an Länge übertrifft, die innern sind wie an *A. scorzonifolia* gestaltet. Das erste Deckblatt hat ohngefähr die Länge des Kelchsaumes, das zweite hat einen Seitenzahn. Die Blumenblätter sind rosenroth ins lila ziehend, sie sind abgerundet-stumpf,

nicht ausgerandet. Die Blätter haben 5 - 7 Nerven. Eine Abart derselben im Schwetzingen Garten, (für etwas anders kann ich die Pflanze nicht halten,) hat nur dreinervige Blätter und abgestutzte Blumenblätter. — Die kleinern Blüthenköpfe, das zweite ganze Deckblatt, und die nicht ausgerandeten gesättigter bläulich-rothen Blumenblätter unterscheiden diese Art von den beiden vorhergehenden, von der ersten unterscheidet sie sich noch durch die innern sehr stumpfen nur sehr kurz stachelspitzigen Hüllenblättchen und von der zweiten durch die um die Hälfte kürzeren Blütenstielchen.

4. *Armeria denticulata* Link.

A. foliis linearibus, primoribus latioribus basin versus sinuato-denticulatis, reliquis integerrimis, involucri foliolis extimis cuspidatis, interioribus nervo excurrente mucronatis, pedicellis tubo calycis villosostriato dimidio brevioribus, petalis emarginatis.

Armeria denticulata Link. Enum. I. p. 295.

R. et S. VI. p. 776. *Statice denticulata* Bertolon.
var. plant. ital. dec. II. p. 34. n. 4.

Blüthenkopf und Hüllenblättchen wie bei *A. plantaginea*, nur die innern Hüllenblättchen weniger stumpf. Diese Art sieht überhaupt der *A. plantaginea* auf den ersten Blick sehr ähnlich, unterscheidet sich aber leicht durch die deutlich ausgerandeten Blumenblätter und durch die untersten buchtig gezahnten Blätter, auch sind diese schon schmaler, und die obern ganzrandigen schmal linearisch.

5. *Armeria elongata*.

A. foliis linearibus acutiusculis uninerviis ciliatis, involucri foliolis extimis cuspidatis, interioribus obtusissimis nervo excurrente mucronatis, pedicellis longitudine tubi calycis villosa - striati, petalis integris crenulatis subemarginatisve.

Statice elongata Hoff. Deut. Flor. I. p. 150.
Statice Armeria β *elongata* DeCand. Flor. franco. III. p. 419. (DeCandolle zieht, suppl. p. 379, die *St. arenaria* Pers. Syn. hieher, dem widerspricht aber, daß Persoon die Blätter seiner *St. arenaria* kahl nennt.) *Statice Armeria* Pollich palat. I. n. 318. und der meisten deutschen Autoren. Ob Willdenows *Armeria vulgaris* Enum. I. p. 133. hieher gehöre, daran zweifele ich noch, weil er die Blätter obtusa nennt, sie laufen meistens am Ende schmaler zu und sind spitzlich, zuweilen recht spitz, (doch nie stachelspitzig,) nur selten trifft man Exemplare mit stumpfen Blättern an, denen doch immer spitzliche eingemischt sind. Willdenows Diagnose paßt besser auf die Pflanze, welche ich unten als *A. purpurea* aufführe, und welche ganz stumpfe Blätter hat, dagegen paßt auf die *A. elongata* die Diagnose, welche Willdenow von seiner *A. littoralis* gegeben hat, sehr genau, und dies ist auch der Grund, warum diese in dem Catalogus plant. palatinat. aut. Koch et Zitz als *Armeria littoralis* aufgeführt wurde; die *A. littoralis* Willdenow mag aber wohl wieder etwas anderes seyn.

Der Schaft dieser Art hat gleiche Höhe und der Blüthenkopf gleiche Größe mit dem der *A.*

plantaginea, auch ist die Hülle gerade so beschaffen und die äussern Hüllenblättchen sind nicht selten so lang oder auch noch länger als der Blütenkopf; sie unterscheidet sich aber leicht durch die genau linealischen, nur einnervigen am Rande stets gewimperten Blätter und die doppelt längern Blütenstielchen; von allen folgenden Arten unterscheidet sie sich durch den auslaufenden Nerven der innern Hüllenblättchen. — Die Blumenblätter sind bald abgerundet, stumpf und ganz, bald schwach ausgerandet, bald unregelmässig gekerbt.

(Beschluss folgt)

2. Bestimmung einiger neuen Arten der Gattung
Mespilus; von Hrn. H. L. Wendland fil.

Seit einigen Jahren befinden sich im hiesigen Garten mehrere noch unbeschriebene Arten von *Mespilus*, von denen auch schon mehrere Exemplare unter unrichtigen oder zu verwerfenden Namen zum Verkauf, so wie zum Vertausch gekommen sind. Die Diagnosen dieser neuen und der damit zunächst verwandten Arten, nebst passendem Benennungen, werden hier nicht am unrechten Orte zur Kenntniss des botanischen Publikums gebracht werden.

1. *Mespilus coccinea* Marshal.

M. spinosa: foliis cordato-ovatis inciso-angulatis glabriusculis, petiolis calycibusque glandulosis, floribus pentagynis, fructibus globosis punctatis pruinosis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Wilhelm Daniel Joseph

Artikel/Article: [Aufsätze 689-699](#)